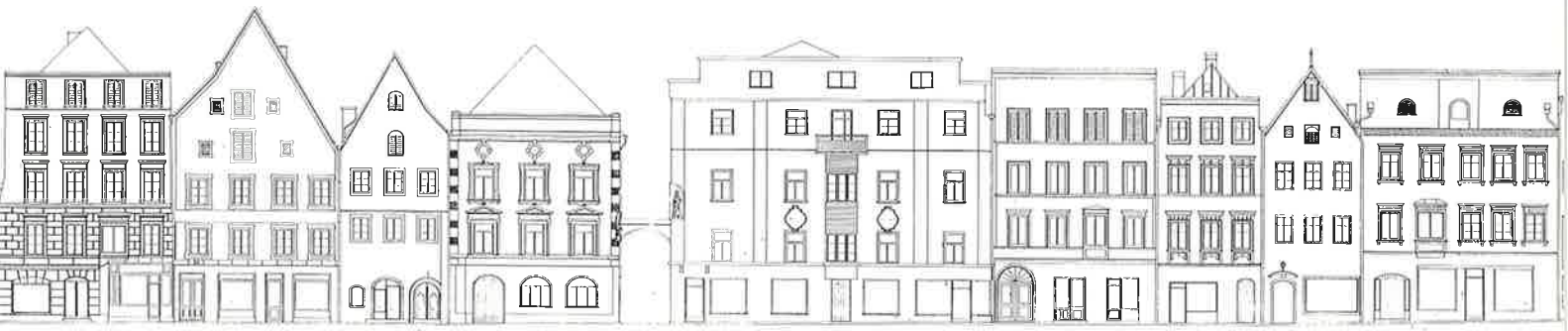
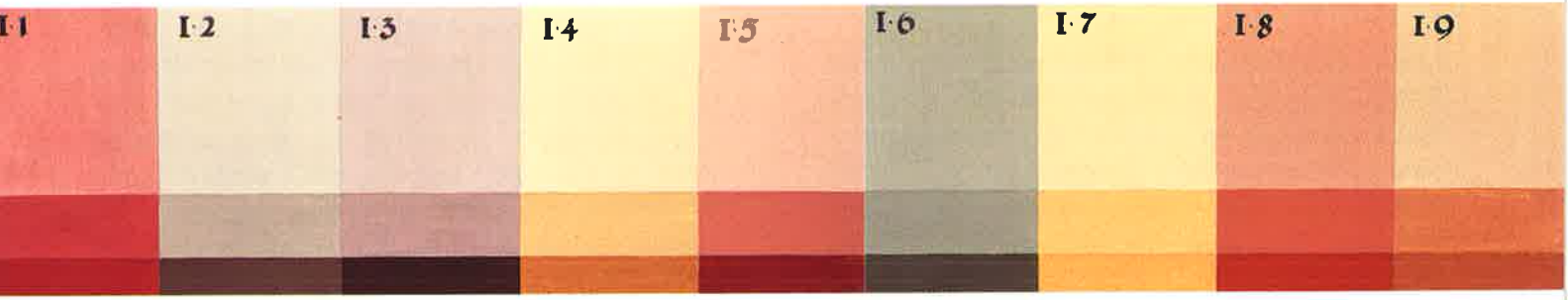
STADTERNEUERUNG
MODELL BRAUNAU AM INN





FARBE UND ALTBAU
– DER BRAUNAUER ALTSTADTFARBFÄCHER –

**MINERALISCHE FARBEN ALS GRUNDLAGE
FÜR FARB- UND WERKSTOFFGERECHTE
FÄRBELUNGSTECHNIKEN IM HISTORISCHEN ORTSBILD**

**STADTAMT BRAUNAU AM INN
BAUABTEILUNG**

FARBE UND ALTBAU

– DER BRAUNAUER ALTSTADTFARBFÄCHER –

MINERALISCHE FARBEN ALS GRUNDLAGE FÜR FARB- UND WERKSTOFFGERECHTE FÄRBELUNGSTECHNIKEN IM HISTORISCHEN ORTSBILD

1 Die Stadt Braunau am Inn mit ihrem gotischen Stadtkern ist nicht eine Musterstadt, weil die Altstadterneuerung und Altstadterhaltung so musterhaft sind, sondern weil die Vorgangsweise methodisch und exemplarisch aufgebaut wurde und so von jeder anderen Klein- oder Mittelstadt Österreichs und Süddeutschlands nachvollzogen werden kann.

Neben Bauleitplänen (Flächenwidmungs- und Bebauungsplan) regeln der Textteil des Bebauungsplanes für die Altstadt (Stadtsatzung) sowie Richtlinien über Dachausbauten, Interpretationsrichtlinien über die Fenstergestaltung etc. alle jene Baumaßnahmen, welche mit historischer Bausubstanz zu tun haben.

Dem hohen Stellenwert in der Altstadtpflege entsprechend wurden auch farb- und werkstoffgerechte Färbelungstechniken wieder erforscht und zur Anwendung vorgeschrieben. Grundlage dazu bildet der Braunauer Farbfächer für Mineralfarben, welcher zur Farbauswahl, zur Analysierung alter Farbfassungen und bei der Renovierung als Vorlage für neue Färbelungen dient.

2 Das Auge des Zeitgenossen wird geradezu bedrängt von einer überwältigenden Fülle von Farben in allen Anwendungen. Ob gedruckt, auf den Bildschirmen oder an den Fassaden der Gebäude - die Standardisierung der Farbtöne in internationalen Systemen (RAL etc.) ist umfassend gegeben, Farbangaben können schnell und präzise ohne Augenschein mit Hilfe von Farbkarten getroffen werden, Ziffernkombinationen ersetzen die weithin unbekannten Namen (z. B. „Siena gebrannt“) und bezeichnen die einzelnen Farben. Diese sind heute in vielen Bereichen von großer Intensität, die von manchem als aufdringlich bewertet wird (z. B. Werbung). Im zeitgenössischen Bauen beginnt die Farbe wieder eine größere Rolle zu spielen. Die Architekten der „Klassischen Moderne“ (ab etwa 1920) und ihre Nachfolger liebten Baukörper in reinem Weiß, der „Häuslbauer“ bevorzugte jahrzehntelang mehr oder weniger unauffällige Pastelltöne, neuerdings entscheidet er sich wieder für kräftigere Farben, die seinem Individualismus Ausdruck zu verleihen imstande sind.

3 Eine solche Beliebigkeit ist in der alten Stadt nicht gegeben. Zum einen weisen alte Gebäude mehrere Schichten von Farbaufträgen („Fassungen“) hintereinander an ihren Fassaden auf, die von Fachleuten untersucht und einer bestimmten Epoche zugeordnet werden können. Es gilt als Grundsatz, daß der jüngste gesamtgestaltete Zustand eines Gebäudes bei Neufassungen anzustreben ist. Zum anderen stellt sich in der dicht verbauten Altstadt, in der Fassade an Fassade stößt, die Frage nach der Ensemblewirkung auch im Bereich der Farben: Neubauten oder alte Fassaden ohne Farbbefund sind in das Gesamtbild einzufügen. Wie, das ist Gegenstand von Beratungen, die neben der Förderung von Sanierungsmaßnahmen längst zum Service oberösterreichischer Städte gehört. Dort, wo die Gemeinden selbst nicht beraten und auch das Bundesdenkmalamt nicht zuständig ist, können sich Fragesteller an das Ortsbildtelefon des Landes Oberösterreich wenden (0732/6584/2527).

4 Wenden wir uns den Tatsachen im historischen Ablauf zu: Ursprünglich bestimmte in Oberösterreich die Eigenfarbe der Baumaterialien das Bild: Lehm, gebrannter Lehm, Backstein, Granit, Tuffstein, Sand aus den verschiedenen Flüssen, Weißkalk und heimische Hölzer verliehen den Gebäuden Farbigkeit. Etwa ab der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde der Einfluß der Renaissance - die in Italien als „Wiedergeburt“ und Weiterentwicklung der (farbenprächtigen) Kunst des Altertums entstanden war - auch im deutschsprachigen Raum spürbar. Mit den Architekturformen kamen auch die italienischen Erdfarben (Siena, Umbra, Terra di Pozzuoli, Veroneser Grün) zu uns und veränderten das Aussehen der Gebäude hin zu stärkerer Farbigkeit. Ebenso erreichten uns Farbstoffe aus Frankreich (Goldocker), Böhmen (Ocker und Grünerde) und Deutschland (Satinova). Die genannten Pigmente bilden die Gruppe der natürlichen Mineralfarben, die bis ins 19. Jahrhundert hinein in Kalkfärbelungen die Farbgebung durch große Harmonie prägten. Erst dann wurden künstliche Mineralfarben entwickelt, die eine „neue Buntheit“ möglich machten, welche zu grellen Farbwirkungen führen kann.

Zur Sanierung unserer Altstädte sind die natürlichen Mineralfarben jedoch in idealer Weise geeignet. Es wäre notwendig und sinnvoll für das Malergewerbe, die alten Techniken wieder zu erlernen. Diese sind im wesentlichen: 1. Kalkanstrich mit Farbauftrag auf dem abgetrockneten Putz („secco“ = ital. trocken - Technik) ergibt relativ helle Flächen. 2. Farbauftrag auf dem noch feuchten Kalkanstrich („fresco“ = ital. frisch - Technik) und 3. Putzeinfärbetechnik ergeben eine größere Farbintensität.

Es darf in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß die Farbwahl wesentlich erleichtert wird durch das Ansetzen von Farbmustern in ausreichend großen Flächen und auf dem jeweils als Untergrund dienenden Putz. Es ist dabei zu beachten, daß die Farbe zum Zeitpunkt der Beurteilung abgetrocknet sein muß, weil sonst leicht ein Eindruck entsteht, der zu falschen Entscheidungen führen kann. Außerdem sind Farbmuster prinzipiell an Flächen anzusetzen, die dem Spiel von Licht und Schatten ausgesetzt sind.

5 Um eine Orientierungshilfe für die richtige Farbwahl am historischen Objekt zu haben, hat die Stadtgemeinde Braunau in Zusammenarbeit mit dem Malermeister Valentin Simböck einen sogenannten Farbfächer über natürliche und künstliche Mineralfarben erstellt, welcher am Objekt Linzerstraße 55 im Gesimsbereich auf eine Länge von ca. 22 Metern aufgemalt wurde. Im beiliegenden Farbmusterblatt ist dieser Farbfächer abgedruckt.

Die einzelnen Farbbereiche sind in Gruppen von I bis V eingeteilt, wobei die Gruppen I und II ausschließlich natürliche Mineralfarben darstellen. Hier wird deutlich, daß bei diesen Farben eine absolute Harmonie vorherrscht, die eigentlich durch nichts zu verbessern ist.
Die Gruppen III bis V sind künstliche Mineralfarben, welche der Mitte des 19. Jahrhundert einsetzenden „neuen Buntheit“ in der Fassadengestaltung entgegenkam. Das Vorhandensein dieser vielen bunten Farben verleitet oftmals dazu, daß in historischen Stadtensemblen Einzelgebäude nach Gutdünken der Hauseigentümer mehr oder minder modisch bunt gefärbelt werden und somit gegenüber der aquarellhaften Wirkung eines Fassadenensembles z. B. einer ganzen Marktplatzseite zu deutlich und schrill hervortritt.

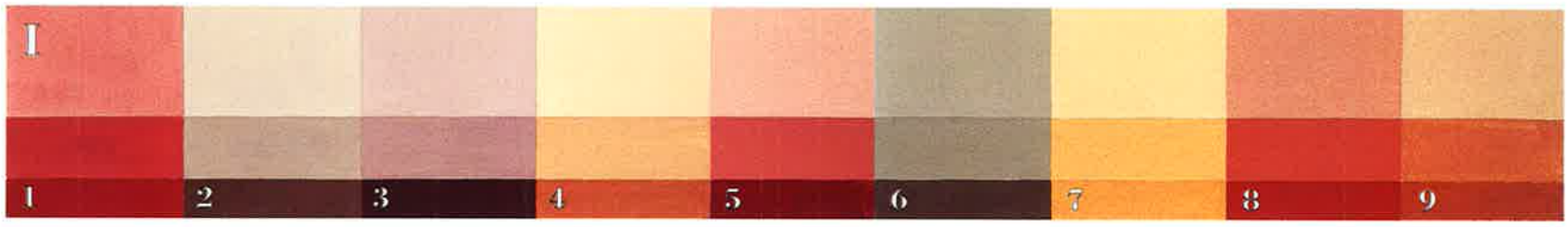
6 Bei der Anwendung dieser künstlichen Mineralfarben ist daher dieser Umstand besonders zu berücksichtigen, d. h., daß eine entsprechend große Bemusterung der Farbe am Objekt selbst stattfinden muß und die angesetzten Farbtöne auf das Einfügen bzw. den Gleichklang mit den umgebenden Gebäuden geprüft werden muß. Der vorliegende Farbfächer soll als Orientierungshilfe und als Beispiel für die vielfältigen Möglichkeiten dienen sowie bei Befundungen als Analysierhilfe zur Verfügung stehen. Eine Bemusterung am Einzelobjekt wird wegen der individuellen Besonderheiten wie Stilrichtung, Putzstruktur, Lichteinfall, Ensemblewirkung usw. unverzichtbar bleiben. Im wesentlichen sollte der Farbfächer die bisher praktizierten Färbelungspläne ablösen und die aktuellen Farbwünsche der Besitzer unter Zugrundelegung des richtigen Farbmaterials zu erfüllen.

7 Alle Kenntnisse und praktischen Erfahrungen zum Thema der richtigen Farbwahl für Objekte und Fassaden unserer historischen Altstadtbereiche, Orts- und Dorfzentren liegen im ZEHA Ranshofen (Zentrum für Handwerkstechnik) auf und können bei Bedarf jederzeit abberufen werden (Adresse des ZEHA: Mag. arch. Ingomar Engel, c/o Stadtamt Braunau, Stadtplatz 38, 5280 Braunau, Tel. 07722/808-252). In diesem Zusammenhang wird auch auf die laufenden Veranstaltungen dieser Einrichtungen verwiesen.

Text:
BD Mag. arch. Ingomar Engel, DI Roland Forster

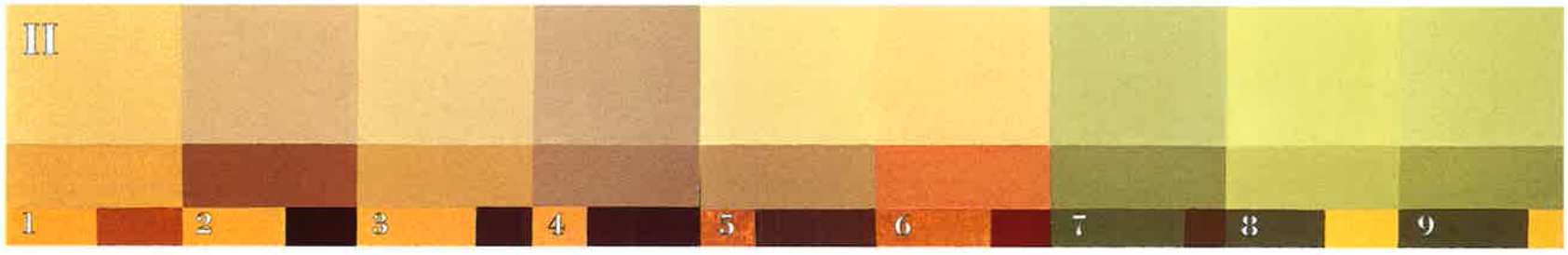
BRAUNAUER ALTSTADTFARBFÄCHER
DER NATÜRLICHEN UND KÜNSTLICHEN MINERALFARBEN

I NATÜRLICHE MINERALFARBEN

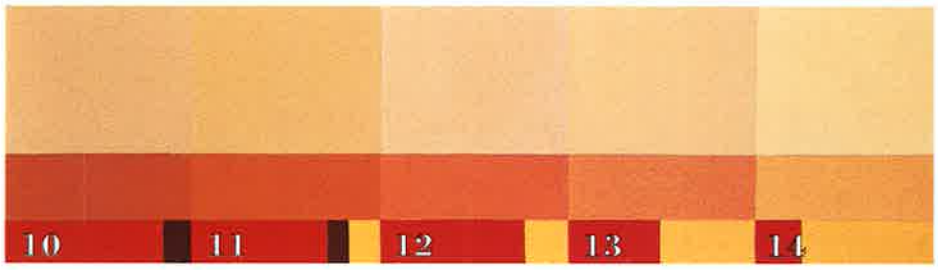


1	2	3	4	5	6	7	8	9
Terra die Pozzuoli LE, KE	Umbra natur LE, KE, WE	Umbra gebr. LE, KE, WE	Siena natur LE, KE	Siena gebr. LE, KE	Veroneser Grün LE, KE, WE	Franz. Ocker gold LE, KE, WE	Franz. Ocker gebr. LE, KE, WE	Satinova Würzburger LE, KE

II NATÜRLICHE MINERALFARBMISCHUNGEN



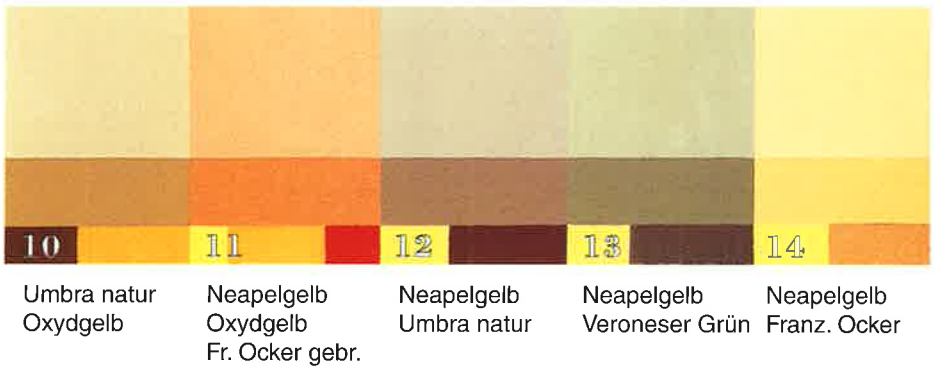
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Franz. Ocker Siena natur	Franz. Ocker Umbra gebr.	Franz. Ocker Umbra natur	Umbra natur Franz. Ocker	Umbra natur Siena natur	Siena natur Siena gebr.	Veroneser Grün Umbra natur	Veroneser Grün Franz. Ocker	Veroneser Grün Franz. Ocker



10	11	12	13	14
Fr. Ocker gebr. Umbra natur	Fr. Ocker gebr. Umbra natur Franz. Ocker	Fr. Ocker gebr. Franz. Ocker	Fr. Ocker gebr. Franz. Ocker	Fr. Ocker gebr. Franz. Ocker

III MISCHUNGEN AUS NATÜRLICHEN UND KÜNSTLICHEN MINERALFARBEN

1	2	3	4	5	6	7	8	9
Oxydgelb Siena gebr. Umbra gebr.	Siena gebr. Oxydgelb	Chromoxydgrün Umbra natur	Chromoxydgrün Franz. Ocker	Ultramarinblau Fr. Ocker gebr.	Ultramarinblau Veroneser Grün	Ultramarinblau Umbra natur	Siena natur Oxydgelb	Veroneser Grün Oxydgelb



10	11	12	13	14
Umbra natur Oxydgelb	Neapelgelb Oxydgelb Fr. Ocker gebr.	Neapelgelb Umbra natur	Neapelgelb Veroneser Grün	Neapelgelb Franz. Ocker

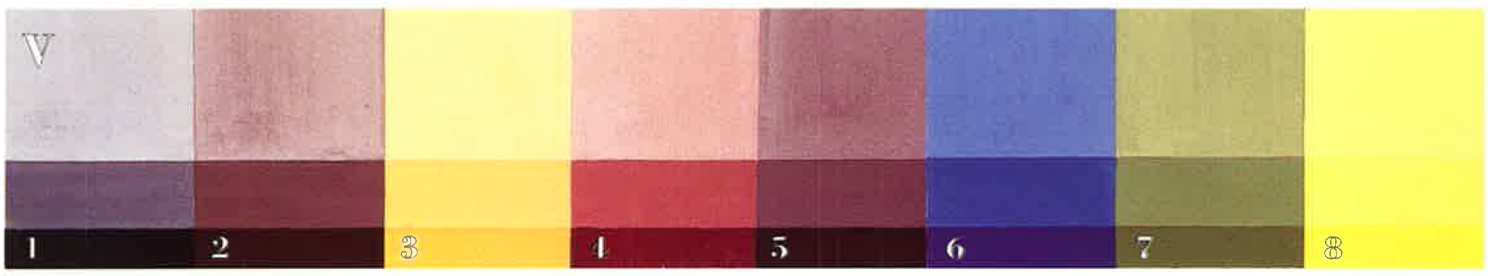
Die dargestellten Farben sind nicht völlig identisch mit den in der Natur an den Hausfassaden verwendeten Mineralfarbstoffen.

Die an der Putzfläche aufgebrachten Originalfarben des Farbfächers sind am Objekt Linzer Straße 55 in 5280 Braunau zu besichtigen.

IV MISCHUNGEN AUS KÜNSTLICHEN MINERALFARBEN

1	2	3	4	5	6	7
Oxydrot Oxydgelb Oxydschwarz	Neapelgelb Oxydrot	Oxydrot Ultramarinblau	Chromoxydgrün Ultramarinblau	Oxydgelb Oxydrot	Neapelgelb Oxydrot Oxydgelb	Oxydschwarz Oxydgelb Chromoxydgrün

V KÜNSTLICHE MINERALFARBEN



1	2	3	4	5	6	7	8
Oxydschwarz LE, KE, WE	Oxydbraun LE, KE, WE	Oxydgelb LE, KE, WE	Oxydrot LE, KE, WE	Caput mortum LE, KE, WE	Ultramarinblau LE, KE, WE	Chromoxydgrün LE, KE, WE	Neapelgelb LE, KE, WE

Kurzbezeichnungen:

LE = Lichtecht
KE = Kalkecht
WE = Wasserglasecht